

German Proficiency Exam for Reading Sample Text Part 2

Brechts Verfremdung

Brechts Begriff der Verfremdung spielt nicht nur für seine rein literarischen Werke eine wichtige Rolle, sondern für seine Theaterstücke und Opern auch. Um die Brechtsche Vorstellung der Verfremdung zu verstehen, muss man aber erst anhand einiger seiner Schriften den damit verbundenen Begriff des epischen Theaters untersuchen.

Das epische Theater, das Brecht im Gegensatz zu der dramatischen Form des Theaters aufstellt und für modern erklärt, stellt einen Bruch mit den Traditionen des älteren bürgerlichen Stils dar. Indem das epische Theaterstück einen Vorgang erzählt (statt ihn zu "verkörpern") und den Zuschauer zum "Betrachter" macht, schafft es in dem Zuschauer eine distanzierte Haltung zum Geschehen; das Ziel ist, eine rationale und kritische Haltung beim Zuschauer zu wecken, und ihn dabei zum Denken zu bringen. Das epische Theaterstück will also nicht Gefühle und Mitleid von Seiten des Zuschauers herbeiführen, denn solche aristotelischen Ziele verhindern nur [...] die Auseinandersetzung mit dem Geschehen. "Es wird mit Argumenten gearbeitet," schreibt Brecht, statt mit "Suggestion." Der Brechtsche Schauspieler agiert also mit Gestus; er identifiziert sich nicht mit seinem Charakter, sondern zeigt ihm dem Zuschauer und macht es dem Zuschauer klar, dass er schauspielert. In vielen seiner Schriften -- vor allem aber in dem *Kleinen Organon für das Theater* [keep German title], erst 1948 geschrieben -- theoretisiert Brecht dieses epische Theater, und in den meisten seiner Werken verkörpert er es.